

# Zur Deklination der starken Substantiven im älteren Neuschwedischen

Hana Vaňková

This contribution focuses on the morphological analysis of the indefinite forms of strong nouns in the period of Older New Swedish (äldre nysvenska, 1526–1732) from a diachronic point of view. For this analysis, three sources —Gustav Vasa Bible, preface to the Old Testament written by its translator and Karl XII Bible—were chosen, representing the most important style of the period, biblical language, which had the most significant impact on the written language and literary production of the period. The Swedish language lost its Old German inflection during this period, in which occurred a change from the Old Swedish (fornsvenska) four case declension to a much simplified system, consisting of a basic form and a possessive form with the unified s-ending in both singular and plural. In this period, a large variability in forms can be observed. Usage of the endings for different cases and genders was very irregular, especially in the plural forms, where one noun is often inflected with various nominative endings. New and old forms were used side by side and the situation was rather unstable. The excerpted texts show that some of the old case forms survived longer than others, particularly the ending -om for dative plural of all genders and -e for dative singular of strong neuter nouns. In addition, there is a clear trend toward simplification in the category of gender, with three Old Swedish grammatical genders eventually reduced to two (neuter and common gender) with the gradual mergence of feminine and masculine genders.

Der Zeitraum von ungefähr 1500 – 1700 mit seinen großen historischen Ereignissen hatte eine entscheidende Bedeutung auch für die schwedische Sprache und ihre Entwicklung. Mindestens in der schriftlichen Form begann sie zu einer Nationalsprache und damit auch einer standardisierten Schriftsprache (*riksspråk*) heranzureifen. Die Gründe der Standardisierung der schwedischen staatlichen Schriftsprache wurden schon am Anfang der älteren neuschwedischen Periode gelegt, was vor allem als Folge der kirchlichen Reformation (in den 40er Jahren des 16. Jahrhunderts) zu betrachten ist, welche die Nationalsprachen für die Bibel und Liturgie vor das Lateinische gestellt und damit auch Bedingungen für die ersten Versuche geschaffen hat, Normen und Regeln für die schwedische Schriftsprache zu

bestimmen. Aus sprachwissenschaftlicher Sicht ist die ältere neuschwedische Epoche (*äldre nysvenska*) besonders interessant: sie gilt nämlich als eine Übergangsperiode von der archaischen zur modernen Deklination, von der altschwedischen Kasusflexion zum neuschwedischen Analytismus.

Die Sprachepoche, die man als *äldre nysvenska* bezeichnet, wird traditionell auf die Jahre 1526 – 1732 eingegrenzt. Die Untergrenze bildet die erste Übersetzung des Neuen Testaments ins Schwedische<sup>1</sup>, die obere Grenze markiert das Jahr, in dem die erste Folge von *Then Swänska Argus*<sup>2</sup> herausgegeben wurde.<sup>3</sup> In der frühen Neuzeit fanden viele grundsätzliche Ereignisse statt, die mit der Entstehung eines frühmodernen, zentralisierten, starken und selbständigen schwedischen Staates zusammenhängen.<sup>4</sup> Schweden öffnete sich den zeitgenössischen europäischen Gedankenströmungen des Humanismus, der Renaissance und der Reformation. Die Zentralisierung der Macht des Königs und die damit eng verbundene, von oben eingeführte kirchliche Reformation spielten eine sehr wichtige Rolle bei der Entwicklung der schwedischen Sprache und Kultur als solcher (Elias Wessén behauptet, dass “die politische Selbständigkeit und Befreiung von der ökonomischen Abhängigkeit der Hanse den Schweden die eigene Nationalsprache gerettet hat”<sup>5</sup>). Eine ihrer Folgen war, dass der Gebrauch der Muttersprache im Gottesdienst gegenüber dem Lateinischen bevorzugt wurde und dass die Übersetzung der ganzen Bibel ins Schwedische, die außerordentlich gut gelungen ist, den Grund zur Standardisierung und Kodifizierung der schwedischen Schriftsprache gelegt hat. Die sog. *Gustav-Vasa-Bibel* (gedruckt 1540 – 1541; im weiteren GVB) stellt mit ihrem Streben, die schwedische Sprache zu entwickeln und

1 *Thet Nyia Testamentit på Svensko* – die erste Version der sog. Reformationsbibeln (*reformationsbiblarna*), welche 1526 in der königlichen Druckerei Gustav Vasas in Stockholm gedruckt wurde; in dieser Arbeit habe ich diese Quelle unbeachtet gelassen, weil die Übersetzung nicht besonders gelungen und von lexikalischen und syntaktischen Germanismen durchsetzt ist.

2 Eine Wochenzeitschrift, herausgegeben vom Historiker Olof von Dalin in den Jahren 1732 – 1734, gekennzeichnet durch ein progressives, modernisierendes Herantreten an die Schriftsprache, vor allem an die Orthographie.

3 Historisch betrachtet umfasst diese Zeit die sog. ältere und jüngere Vasaperiode (*äldre Vasatiden* 1521 – 1611, *yingre Vasatiden* 1611 – 1654) und die karolinische Großmachtszeit (*stormaktstiden* 1654 – 1718 oder 1721); für die historische Periodisierung s. z.B. Stadin 2003: 134f.

4 Mehr darüber Samuelsson 2003: 108.

5 “Den politiska självständigheten och frigörelsen från det ekonomiska beroendet av hansen räddade åt [svenskarna] ett eget, nationellt språk”. Wessén 1979: 111.

den anderen Sprachen gleichzustellen, den ersten Versuch dar, die Nationalsprache zu pflegen und zu regulieren.<sup>6</sup>

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, das morphologische System der Substantive in der älteren neuschwedischen Periode auf seine Entwicklung hin zu analysieren und die Widerspiegelung ihrer Veränderungen in der Schriftsprache zu beschreiben. Die Analyse geht von der Situation im Altschwedischen (*fornsvenska*) aus, um die Basis für die spätere Entwicklung skizzieren zu können. Für diese Untersuchung habe ich drei Originaltexte gewählt und den morphologischen Bau der in ihnen vorkommenden Substantive unter diachronem Aspekt betrachtet. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Deklination der starken Substantive (in indefiniten Formen), mit einem besonderen Augenmerk für das Flexionssystem selbst. Die exzerpierten Texte repräsentieren die wichtigste Stilart der Periode, die religiöse Sprache: die *Gustav-Vasa-Bibel*, die Vorrede des Übersetzers der GVB zum Alten Testament<sup>7</sup> und die *Bibel Karls XII.*<sup>8</sup>.

6 Obwohl die Übersetzung des Neuen Testaments (*Thet Nyia Testamentit på Swensko*) schon im Jahre 1526 erschienen ist, lag die ganze Bibel auf Schwedisch erst 15 Jahre später im Druck vor: *Biblia. Thet är all then helgha scriffit på swensko* (gedruckt in Uppsala in den Jahren 1540 – 1541, traditionell auch *Gustav-Vasa-Bibel* genannt, und zwar nach dem König, der die Übersetzung bestellte). Die GVB ist ein Meisterwerk, das sowohl in literarischer als auch in typographischer Hinsicht als das bedeutendste Druckwerk Schwedens aus dem 16. Jahrhundert betrachtet wird (“det största såväl litterära som typografiska verk, vilket blivit utfört under 1500-talet i Sverige”, Colljin 1938: 3). Durch die Bibelübersetzung wurde nämlich zugleich eine sprachliche Norm geschaffen, an die man sich halten sollte. So hat die schwedische Bibel eine grundsätzliche Bedeutung für die Stabilisierung und Standardisierung der Schriftsprache gewonnen; die religiöse Sprache ist dadurch die wichtigste Stilart geworden, und mindestens bis zum Ende der älteren neuschwedischen Epoche bestimmte sie die Richtung der Sprachpflege, eine große Autorität hat sie aber bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts beibehalten (eine wirklich neue Übersetzung der Bibel wurde erst im Jahre 1917 gedruckt).

7 Die *Förspråk på thet Gamla Testamentet* von dem schwedischen Reformator, Humanisten und Historiker Olaus Petri (auch Olaf Petterson, 1493 – 1552) enthält dessen Kommentare zur Übersetzung der ganzen Bibel ins Schwedische. Olaus Petri war ein Mitglied der Kommission, die vom schwedischen König Gustav Vasa einberufen wurde, um die Bibel ins Schwedische zu übersetzen, die führende Persönlichkeit der Kommission war aber Laurentius Petri, Schwedens Erzbischof in den Jahren 1531 – 1573. Die Vorrede ist nicht paginiert.

8 Die *Bibel Karls XII.* ist im Jahre 1703 erschienen, eigentlich handelt es sich aber nur um eine umgearbeitete Ausgabe der *Gustav-Vasa-Bibel*. Die Aktualisierungen, die 160 Jahre nach der ersten Auflage durchgeführt wurden, betrafen orthographische und vor allem morphologische Veränderungen. Die sog. *Gustav-Adolf-Bibel* aus dem Jahr 1618 wurde in die Analyse nicht einbezogen, weil sie nur eine Neuauflage der GVB darstellte und überhaupt keine Veränderungen enthielt.

## Die Substantivdeklinaton im Altschwedischen

Die Substantivdeklinaton im Altschwedischen<sup>9</sup> war viel reicher strukturiert als in der heutigen schwedischen Sprache (*nusvenska*). Nicht nur Substantive, sondern auch Adjektive, Pronomina, Kardinalzahlen und Verben hatten ein viel komplizierteres Paradigma. Substantive wurden im Genus (Maskulinum, Femininum und Neutrum, also drei Genera im Gegensatz zu den heutigen zwei, Utrum und Neutrum), Kasus (Nominativ, Genitiv, Dativ und Akkusativ; im heutigen Schwedischen werden nur Grundform und Genitivform unterschieden, wobei aber die letztere nicht häufig vorkommt) und Numerus (Singular, Plural) dekliniert. Nebenhin unterscheidet man im Altschwedischen zwei Deklinationstypen, starke und schwache Substantive, deren Flexion in erster Linie durch die Stammbildung bestimmt wurde (ein Zustand, der an das Altgermanische und im großen und ganzen an das Indoeuropäische anknüpft). Die Substantivstämme des Altschwedischen waren die folgenden:

- vokalische Stämme: *a*-Stämme (ide. *o*-Stämme), *ō*-Stämme (ide. *a*-Stämme), *i*-Stämme, *u*-Stämme;
- konsonantische Stämme: *n*-Stämme, *r*-Stämme, *nd*-Stämme;
- Wurzelsubstantive (die Kasusendungen wurden direkt an die Wortbasis angefügt, ohne Stammsuffix).

Die schwache Deklination umfasst nur die von den anderen Deklinationstypen ziemlich abweichenden *n*-Stämme und hatte eine einfachere Flexion, und zwar eine einzige Endung für alle obliquen Kasus im Singular (der Vokal in der Nominativendung wurde durch einen anderen Vokal ersetzt). Die übrigen Stämme gehören zu der starken Deklination, die eine sehr variationsreiche Kasusflexion aufweist.

**Tabelle 1** – Substantivdeklinaton im Altschwedischen:

### a) Starke Maskulina

SG.	a-St.	ja-St.	i-St.	u-St.	Wurzelsubstantive	r-St.	nd-St.
Nom.	<i>fisk-er</i>	<i>bäkk-er</i>	<i>rätt-er</i>	<i>sun*</i>	<i>maþ-er</i> <i>man*</i>	<i>foþ-er</i>	<i>faþir</i> <i>bond-i</i>
Gen.	<i>fisk-s</i>	<i>bäkki-a(r)</i>	<i>rätt-a(r)</i> <i>rät</i>	<i>sun-a(r)</i> <i>sun-s</i>	<i>man-z</i>	<i>foþ-a(r)</i>	<i>faþur(s)</i> <i>bond-a</i>
Dat.	<i>fisk-i</i> <i>fisk</i>	<i>bäkk-i</i> <i>bäk</i>	<i>rätt-i</i> <i>rät</i>	<i>syn-i</i> <i>sun</i>	<i>mann-i</i>	<i>föt-i</i> <i>foþ-i</i>	<i>fäþer</i> <i>faþur</i> <i>bond-a</i>
Akk.	<i>fisk</i>	<i>bäk</i>	<i>rät</i>	<i>sun**</i>	<i>man*</i>	<i>foþ</i>	<i>faþur</i> <i>bond-a</i>

<sup>9</sup> Die altschwedische Periode, *fornsvenska*, wird gewöhnlich auf die Jahre 1225 bis 1526 eingegrenzt und in zwei Abschnitte eingeteilt: das klassische oder ältere Altschwedische von 1225 – 1375 und das jüngere Altschwedische von 1375 – 1526 (vgl. Bergman 1968 oder Wessén 1979).

**PL.**

N	<i>fisk-a(r)</i>	<i>bäkki-a(r)</i>	<i>rätt-i(r)</i>	<i>syn-i(r)</i>	<i>män*</i>	<i>föt-er</i>	<i>fäber</i>	<i>bönd-er</i>
G	<i>fisk-a</i>	<i>bäkki-a</i>	<i>rätt-a</i>	<i>sun-a</i>	<i>mann-a</i>	<i>fot-a</i>	<i>fäbr-a</i>	<i>bond-a</i>
D	<i>fisk-um</i>	<i>bäkki-um</i>	<i>rätt-um</i>	<i>sun-um</i>	<i>mann-um</i>	<i>fot-um</i>	<i>fäbr-um</i>	<i>bond-um</i>
A	<i>fisk-a</i>	<i>bäkki-a</i>	<i>rätt-i</i>	<i>syn-i</i>	= Nom.	= Nom.	= Nom.	= Nom.

\*) mit langem "n" \*\*) mit kurzem "n"

**b) Starke Feminina**

**SG. o-Stämme jo-Stämme i-Stämme Wurzelsubstantive r-Stämme**

Nom.	<i>graf</i>	<i>äg</i>	<i>färþ</i>	<i>bok</i>	<i>gas</i>	<i>moþir</i>
Gen.	<i>grav-a(r)</i>	<i>äggi-a(r)</i>	<i>färþ-a(r)</i>	<i>bok-a(r)</i>	<i>gas-a(r)</i>	<i>moþur</i>
Dat.	<i>grav-u, graf</i>	<i>äg</i>	<i>färþ</i>	<i>bok</i>	<i>gas</i>	<i>moþur</i>
Akk.	<i>graf</i>	<i>äg</i>	<i>färþ</i>	<i>bok</i>	<i>gas</i>	<i>moþur</i>

**PL.**

N-A.	<i>grav-a(r)</i>	<i>äggi-a(r)</i>	<i>färþ-i(r)</i>	<i>bök-er</i>	<i>gäs*</i>	<i>möber</i>
Gen.	<i>grav-a</i>	<i>äggi-a</i>	<i>färþ-a</i>	<i>bok-a</i>	<i>gas-a</i>	<i>möþr-a</i>
Dat.	<i>grav-um</i>	<i>äggi-um</i>	<i>färþ-um</i>	<i>bok-um</i>	<i>gas-um</i>	<i>möþr-um</i>

\*) mit langem "s"

**c) Starke Neutra**

**SG. a-Stämme ia-Stämme**

Nom.-Akk.	<i>skip</i>	<i>äpli</i>
Gen.	<i>skip-s</i>	<i>äpli-s</i>
Dat.	<i>skip-i, skip</i>	<i>äpl-i</i>

**PL.**

Nom.-Akk.	<i>skip</i>	<i>äpli</i>
Gen.	<i>skip-a</i>	<i>äpl-a</i>
Dat.	<i>skip-um</i>	<i>äpl-um</i>

**d) Schwache Substantive (n-Stämme)**

**SG. M (an-Stämme) F (ön-Stämme) N (an-Stämme)**

Nom.	<i>arv-i</i>	<i>vik-a</i>	<i>ögh-a</i>
Gen.	<i>arv-a</i>	<i>vik-u</i>	<i>ögh-a</i>
Dat.	<i>arv-a</i>	<i>vik-u</i>	<i>ögh-a</i>
Akk.	<i>arv-a</i>	<i>vik-u</i>	<i>ögh-a</i>

**PL.**

Nom.	<i>arv-a(r)</i>	<i>vik-u(r)</i>	<i>ögh-un</i>
Gen.	<i>arv-a</i>	<i>vik-na, vik-u</i>	<i>ögh-na</i>
Dat.	<i>arv-um</i>	<i>vik-um</i>	<i>ögh-um</i>
Akk.	<i>arv-a</i>	= Nom.	= Nom.

### Entwicklungstendenzen im Altschwedischen

Innerhalb der älteren neuschwedischen Periode hat sich das System grundsätzlich vereinfacht, gewisse Züge der Vereinfachung kann man jedoch schon im Altschwedischen beobachten. Die Veränderungen betrafen vor allem die Genitivendungen, die ursprünglich in zweierlei Gestalt auftraten: **-s** und **-ar**. Die *s*-Endung erweist sich als produktiv und beginnt allmählich die *ar*-Endung zu ersetzen. Daneben tendieren auch die Dativendungen bei den starken Substantiven dazu, zu verschwinden. Die eigentliche Vereinfachung des Systems, die zum heutigen Zustand überleitete, begann schon im jüngeren Altschwedischen, also am Ende des 14. Jahrhunderts, und in der damaligen Umgangssprache begannen wahrscheinlich schon zwei Kasusformen an, sich statt der ursprünglichen vier durchzusetzen: eine Grundform, die für den syntaktischen Nominativ, Dativ und Akkusativ verwendet wurde, und eine Genitivform.<sup>10</sup> In der Schriftsprache, die den archaischen Zustand konservierte, hat sich diese Entwicklung jedoch noch ziemlich lange nicht gezeigt. Zu den Einzelphänomenen gehört vor allem die Ausgleichung von Nominativ und Akkusativ Singular. Die Kasusendungen begannen zuerst bei den starken Maskulina ineinander zu fließen. Auffallend ist, dass auch das Morphem **-r** in den Pluralendungen allmählich verschwand, wodurch Nominativ und Akkusativ ebenfalls miteinander verflossen; anstelle des Dativs verwendeten die Autoren bereits häufig den Akkusativ, und Präpositionen, die in älteren altschwedischen Texten regelmäßig nur den Dativ regierten, fingen schrittweise an, auch mit dem Akkusativ verbunden zu werden. Die Genitivendung **-s** der starken Maskulina und Neutra verbreitete sich allmählich auch auf andere Substantive, sogar auf starke Feminina und schwache Substantive. In der jüngeren altschwedischen Periode beginnt sich auch eine neue Substantivgruppe herauszubilden: Neutra auf Vokal, die im heutigen Schwedischen eine spezielle Substantivklasse darstellen, bekamen im Plural die Endung **-n**.

### Die Deklination der starken Substantiven in indefiniter Form im älteren Neuschwedischen

In der ersten Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Jahr 1526 war die alte Nominativendung **-er** bei Maskulina vom Typ *dagher* ("Tag"), *gräter* ("Weinen"), *kroppen* ("Leib") noch häufig vertreten,<sup>11</sup> aber in der

<sup>10</sup> Vgl. Wessén 1941: 87f.

<sup>11</sup> Vgl. z.B. Sjögren 1949: 111f.

GVB fällt sie in den meisten Fällen schon weg (*dagh, grååt, kropp*). Reste sind nur bei einigen, wenigen Maskulina bewahrt, und zwar *dagher, seder* ("Sitte"), *konunger* ("König") und *präster* ("Priester").<sup>12</sup> Die alte Nominativendung kann auch bei substantivierten Adjektiven auftreten, wie z.B. *en later* ("ein Faulpelz").<sup>13</sup> Im übrigen ist aber der Nominativ Singular in der GVB schon in allen Genera endungslos.

Im Genitiv Singular erscheint bei Substantiven aller Genera nur die schon im Altschwedischen produktive Endung **-s** (oder, in rein graphischer Variation, **-z**), welche an die endlungslose Grundform angefügt wird, z.B. *sins fadhers gremmelse* (Maskulinum, Prov. 18:8, "Plage seines Vaters"), *stadz buldret* (Maskulinum, Job 39:10, "das Getümmel der Stadt"), *mins modhers barn* (Femininum, Song 1:6, "Kinder meiner Mutter"), *widh midhnatz tijdh* (Femininum, Tob. 8:9, "um Mitternacht"), *til arffs* (Neutrum, Ps. 2:8, "in Erbschaft"), *til skeps* (Neutrum, Ezek. 30:9, "in Schiffen") u.a. In Zusammensetzungen kann selten auch die alte Endung der starken Maskulina als ein Verbindungsmorphem angetroffen werden, wie z.B. in *sonahustru* (Lk. 12:53, "Schwiegertochter").

Im syntaktischen Dativ Singular erscheinen alle Feminina und die meisten Maskulina nur noch in der endungslosen Grundform. Die Endung **-e** (beziehungsweise **-i**<sup>14</sup>) wurde schon im Altschwedischen oft ausgelassen,<sup>15</sup> und in der GVB fällt sie in den meisten Fällen weg. Reste des altschwedischen Dativs kann man ausnahmsweise bei starken Maskulina finden,<sup>16</sup> bei starken Neutra ist die alte Dativendung jedoch noch ganz regelmäßig vertreten. In der Regel haben Neutra eine klare Dativendung, wenn sie in Verbindung mit einer Präposition und vor allem nach einem Bestimmungswort im Dativ stehen:<sup>17</sup> z.B. *j sino hwse* (Song 8:7, "in seinem Hause"), *kött aff mino köte* (Gen. 2:23, "Fleisch von meinem Fleisch"), *för allo folcke*

12 Z.B. *Tå dagher wardt...* (Lk. 4:42, doch schon in der Bedeutung "Morgendämmerung"), *...såsom theras sedher war* (1 Kings 18:26) usw.

13 *En later wender sigh i sängenne / lika som een dör på döraiernen* (Prov. 26:14, "Ein Fauler wendet sich im Bette wie die Tür in der Angel").

14 Diese sehr archaische Endung ist nur bei dem Substantiv *Gudh* (Gott) in der Form *Gudhi* bewahrt, hier aber sehr regelmäßig gebraucht, auch wenn eher in Gestalt einer stehenden Phrase; vgl. z.B. Lk. 1:26, 1:30, 1:46, 1:46, 2:37 und viele andere.

15 Vgl. Wessén 1941: 92.

16 Auch hierfür sind Belege nur schwer zu finden; vgl. z.B. *giffua mig manne i wold* (Ru. 1:12, "... dass ich diese Nacht einen Mann nehme und Kinder gebäre..."), *j hans munne* (Ex. 4:15, "in seinen Mund").

17 Dazu vgl. auch Sjögren 1949: 136f.

(Lk. 2:31, “für alle Völker”). Die archaische Akkusativendung im Singular war bei allen Genera schon im Altschwedischen verschwunden, für alle starken Substantive wurde in der syntaktischen Akkusativposition nur die endungslose Grundform gebraucht.

Was die Pluralendungen betrifft, haben die starken Maskulina und Feminina in der GVB zumeist die zwei Endungen **-ar**<sup>18</sup> und **-er**<sup>19</sup>, deren Gebrauch aber sehr schwankend ist. Dieselben Substantive bilden sehr oft den Nominativ Plural mit beiden Endungen, wie z.B. *dagher* (Gen. 1:14, “Tage”) und *daghar* (Job 38:21). Einige Feminina und Maskulina mit Vokalstamm bilden manchmal den alten Nominativ Plural auf **-r**, sie können aber auch mit der neuen Endung **-ar** angetroffen werden, die analogisch den Konsonantstämmen nachgebildet ist; vgl. z.B. *skyyr* (“Wolken”, Job 38:9) und *skyyar* (Job 26:8). Im älteren Neuschwedischen taucht bei starken Maskulina, die im Altschwedischen Nominativ Plural mit **-ar** gebildet hatten, auch eine *r*-lose Pluralform auf (Paradigma *fisk*, vgl. Tabelle 1). Diese auffällige Endung stand jedoch von Anfang an am Rande des morphologischen Systems,<sup>20</sup> in der GVB kommen nur vereinzelte Belege vor: *allahanda fiäder foghla* (Gen. 1:21, “allerlei gefiedertes Gevögel”), *så fingo tå mine föräldra döö aff sorgh* (Tob. 6:15, “da würden meine Eltern vor Trauer sterben”) u.a. Einen Nominativ Plural mit Umlaut bilden die ursprünglichen Wurzelsubstantive, wie z.B. *döttrar* (Song. 1:5, “Töchter”; Sg. *dotter*), *söner* (Lk. 15:11, “Söhne”; Sg. *son*), *tender* (Song 6:6, “Zähne”; Sg. *tand*), *män* (Ezek. 30:17, “Männer”; Sg. *man*) usw., welche die introflektive Pluralbildung bis heute bewahrt haben.

Die Distribution der nominativen Pluralendungen bei den starken Neutra ist in der GVB ganz variabel. Die einsilbigen Neutra mit Stamm auf Vokal bilden in der indefiniten Form gewöhnlich einen unmarkierten (Null-) Plural, wie z.B. *allahanda fruchtsam trää* (Gen. 1:29, “allerlei fruchtbare Bäume”), *itt äppleträä ibland skoghsträä* (Song 2:3, “ein Apfelbaum unter den wilden Bäumen”; N.Sg. und N.Pl.). Neutra auf Konsonant bilden den Nullplural regelmäßig: *allahanda the starkas vapn* (Song 4:4, “allerlei Waffen der Starken”), *tusende åår* (Ps. 90:4, “Jahrtausende”). Die mehrsilbigen Neutra auf

18 Z.B. *foghlar* (Gen. 2:19, “Vögel”), *twillingar* (Song. 4:2, “Zwillinge”), *himlar* (Ps. 148:2, “Himmel”), *kroppar* (Rev. 18:13, “Leiber”) und andere.

19 Z.B. *synder* (Ps. 90:8, “Sünden”), *wener* (Song. 5:9, “Freunde”), *månadher* (Gen. 1:14, “Monate”) usw.

20 Dazu s. auch Wessén 1941: 114f.

unbetontes **-e** (meistens zweisilbige) erhalten oft die Pluralendung **-r**, wie z.B. *klädher* (Rev. 3:4, "Kleidungen") oder *krydder* (Lk. 23:56, "Gewürz"), können doch auch Nullplural haben: *äple* (Rev. 18:14, "Äpfel"), *klädhe* (Mt. 3:4), *all Rike j werldenne* (Lk. 4:5, "alle Reiche der ganzen Welt"), *all slechte på iordenne* (Gen. 25:13, "alle Geschlechter auf der Erde") u.a.

Für den Genitiv Plural wird bei den meisten Substantiven sehr regelhaft die Endung **-s** verwendet, die an den Nominativ Plural angefügt wird.<sup>21</sup> Sehr selten auftritt auch die alte Genitivendung **-a** der Maskulina und Neutra auf, diese Form kann man aber nur noch in stehenden Phrasen und festen Wortverbindungen finden: *så at thet til hopa löper* (Job 38:38, "... dass (der Staub) zuhauf läuft"), *Folk tiäne tigh och slechter falle tigh til fota* (Gen. 27:29, "Völker müssen dir dienen, und Leute müssen dir zu Füße fallen"), *tå han wardt tolf åra gammal* (Lk. 2:42, "da er zwölf Jahre alt war").

Der alte Dativ Plural ist in der GVB sehr gut bewahrt. Die altschwedische Endung **-om** wird in allen Genera sehr häufig gebraucht, in vielen Fällen stehen jedoch die Substantive in der Grundform, besonders dort, wo die syntaktische Position durch andere Mitteln klar angezeigt ist (Präpositionen, Wortfolge; dies gilt aber nicht als Regel, der alte Dativ kann auch nach Präpositionen auftreten). Beispiele: *Och allom diwrom på iordenne / och allom foghлом under himmelen...*(Gen. 1:30, "und allem Getier auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel"), *been aff minom benom* (Gen. 2:23, "Bein von meinem Bein"), *vppe i skyynom* (Job 38:34, "(Kannst du deine Stimme) zu der Wolke erheben..."), *tina äro theras barnom* (Ps. 90:16, "zeige... deine Ehre ihren Kindern"), *then wijngården fick han wachtarom* (Song 8:11, "er gab den Weinberg den Hütern"), *Tu moste åter prophetera folckom / hedhningom / och tungomålom / och mongom Konungom* (Rev. 10:11, "Du musst abermals weissagen von Völkern und Heiden und Sprachen und vielen Königen"), *minom ordom* (Lk. 1:20, "meinen Worten") usw.

Substantive in syntaktischer Akkusativposition stehen durchweg schon in der gleichen Form wie der Nominativ Plural, die Ausgleichung von Nominativ und Akkusativ muss also schon lange auch im Plural vollendet gewesen sein.

<sup>21</sup> Z.B. *stalbrödher's hiordar* (Song 1:7, "Herden deiner Gesellen"), *söners hustrur* (Gen. 7:13, "(mit) seiner Söhne (drei) Weibern"), *leoparders bergh* (Song 4:8, "Bergen der Leoparden"), *wåra henders werck* (Ps. 90:17, "das Werk unsrer Hände") und andere.

Im Vergleich zur GVB sind in der *Bibel Karls XII.* keine wesentlichen Veränderungen durchgeführt worden, was den morphologischen Bau der starken Substantive in indefiniter Form betrifft, mit der Ausnahme des endungslosen Plurals, welcher in allen Fällen beseitigt wurde.<sup>22</sup> Die schwedische Bibeltradition respektierte also alle Archaismen, obwohl sie in der damaligen Umgangssprache schon längst aus dem Gebrauch verschwunden gewesen waren.

Die Vorrede von Olaus Petri zeigt im Gegensatz dazu sehr klar, dass das morphologische System der starken Substantiven schon im wesentlichen vereinfacht war und die Tendenzen, die sich bereits im Altschwedischen angedeutet hatten, auch in der religiösen Sprache der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts schon feste Wurzel geschlagen hatten. Der Nominativ Singular ist bei Petri durchaus regelmäßig endungslos, die alte Nominativendung **-er** der starken Maskulina wird nicht ein einziges Mal benutzt. Für den Genitiv Singular verwendet der Autor ausschließlich die neuere *s*-Form, die sich analogisch auf alle Genera verbreitete.<sup>23</sup> Im Dativ und Akkusativ Singular erscheint nur die endungslose Grundform, die syntaktische Funktion wird von Präpositionen und einer schon sehr festen Wortfolge übernommen. Die alte Dativform kommt nur bei einem Substantiv vor, und zwar *Gudh*.<sup>24</sup>

Für die Kasus im Plural gibt es bei Olaus Petri nicht viele Belege, und darüber hinaus ausschließlich für die Nominativform, die auch für den syntaktischen Akkusativ und Dativ (mit Präposition) gebraucht wird. Der Nominativ Plural wird ziemlich einfach und regelmäßig gebildet, insofern man dies aufgrund der relativ wenigen Belegen beurteilen kann. Einige wenige starke Maskulina und Feminina haben die Pluralendung **-ar**, z.B. *domar* ("Urteile"), *Konungar* ("Könige"), *kroppar* ("Leiber"), die meisten aber erscheinen mit **-er** (*Propheter* ("Propheten"), *Prester* ("Priester"), *historier* ("Ereignisse")). Die Endung **-er** mit Umlaut haben die ursprünglichen Wurzelsubstantive, *r*-Stämme und *nd*-Stämme: *the helighe fädher* ("die Heiligen Väter"), *vtthaff tina brödher* ("deiner Brüder"), *för hender* (+ *haffua* "etw. unternehmen"), *Böker* ("Bücher"). Das alte Wurzelsubstantiv *man* taucht mit dem alten Nullplural und Umlaut auf (*embetzmän* – "ein

22 Z.B. *allahanda fädherfoghla* ("allerlei gefiedertes Gefögél", GVB, Gen. 1:21), *allahanda fädherfoglär* (Bibel Karls XII., ebd.).

23 Maskulina: *aff Davidz sädh*, *Gudz folck*; Feminina: *fremmande Gudztiensts Exempel*; Neutra: *hans embetes retta art*, *Christi ansichtes klarheet*, *Lags lärare*.

24 ...*huilke ock offra sigh sielffua Gudhi* usw.

Beamter”), ebenso die meisten Neutra auf Konsonant (*Lagh* (“Gesetz”), *medh the fåå ord* (“mit einigen Worten”), *the tiyo Bodh* (“die Zehn Gebote”). Mehrsilbige Neutra auf Konsonant kann man aber auch mit der *er*-Endung finden, die im Altschwedischen ursprünglich nur bei den maskulinen und femininen Wurzelsubstantiven verwendet wurde (z.B. *påfunder* – “Erfindungen”). Neutra auf Vokal können den dazugehörigen Nullplural haben (*two Konungarike* (“zwei Königreiche”), *sådana syndaembete* (“solche Sünden”), manchmal kommen aber auch diese mit der Endung **-er** vor (*lindaklädher* – “Leinanzügen”).

**Table 2** – Deklination der starken Substantiven im älteren Neuschwedischen:

<b>M:</b>	<b>GVB und Karl XII's Bibel</b>	<b>Olaus Petri</b>
Nom. Sg.	-0, -er*	-0
Gen. Sg.	-s	-s
Dat. Sg.	-0, -e / -i	-0, -i*
Akk. Sg.	-0	--
Nom. Pl.	-ar, -er, -r*, Umlaut	-ar, -er, Umlaut
Gen. Pl.	-a* / Nom. Pl.+ -s	
Dat. Pl.	-om / = Nom. Pl.	= Nom. Pl.
Akk. Pl.	= Nom. Pl.	= Nom. Pl.
<b>F:</b>		
Nom. Sg.	-0	-0
Gen. Sg.	-s	-s
Dat. Sg.	--	--
Akk. Sg.	--	--
Nom. Pl.	-ar, -er, -r*, Umlaut	-ar, -er, Umlaut
Gen. Pl.	Nom. Pl. + -s	
Dat. Pl.	-om / = Nom. Pl.	= Nom. Pl.
Akk. Pl.	= Nom. Pl.	= Nom. Pl.
<b>N:</b>		
Nom. Sg.	-0	-0
Gen. Sg.	-s	-s
Dat. Sg.	-e / = Nom. Sg.	--
Akk. Sg.	--	--
Nom. Pl.	-0, -r	-0, -er*
Gen. Pl.	-a* / Nom. Pl. + -s	
Dat. Pl.	-om / = Nom. Pl.	= Nom. Pl.
Akk. Pl.	= Nom. Pl.	= Nom. Pl.

\*) seltene Form --) es gibt keine besondere Form mehr, endungslose Grundform

Die Analyse der Texte zeigt, dass wesentliche Veränderungen im Deklinationssystem schon in der älteren neuschwedischen Periode vollendet waren. Die Sprache hat allmählich die altgermanische Flexion verloren,

was bei Substantiven darin zum Ausdruck kam, dass das ursprüngliche Vierkasussystem für die beiden Numeri in ein Zweikasussystem übergegangen ist, welches nur noch aus zwei einfachen Formen besteht: einer Grundform und einer Genitivform (die sowohl im Singular als auch im Plural mit der universalen Endung **-s** gebildet wurde). Einige isolierte Kasusformen haben sich länger erhalten (besonders die alte Dativendung **-om** im Plural bei allen Genera und Dativ Singular auf **-e** bei den starken Neutra) und sind in der Gestalt stehender Phrasen so auch in die moderne schwedische Sprache eingegangen.<sup>25</sup> Die Pluralbildung war noch ziemlich inkonsequent, der Gebrauch von Endungen war sehr variabel und ein Substantiv konnte oft mit verschiedenen Pluralendungen versehen werden. Nur die alten Wurzelsubstantive, die *r*-Stämme und die *nd*-Stämme hatten eine ganz feste Pluralflexion. Feminina, die Verwandtschaftsverhältnisse bezeichnen, haben seit der Reformation die Pluralendung **-ar** angenommen, unter Beibehaltung der Introflexion (Umlaut),<sup>26</sup> während die Maskulina *fäder* ("Vater") und *son* ("Sohn") die ursprünglichen, archaischen Pluralformen beibehalten haben.<sup>27</sup> Die Situation der starken Neutra im Plural war ziemlich kompliziert. Bei Neutra auf Konsonant variieren Nullplural und *r*-Endung, bei mehrsilbigen Neutra auf unbetonten Vokal kann man Nullplural, *r*-Endung und *n*-Endung finden, ohne bestimmte Regeln aufstellen zu können. Verschiedene Endungen werden häufig bei denselben Substantiven gebraucht. Später haben die Neutra auf unbetonten Vokal eine neue Deklinationsgruppe mit der Pluralendung **-n** gebildet, im älteren Neuschwedischen ist diese Tendenz jedoch noch sehr unklar und die Situation instabil.

Die religiöse Sprache hatte einen sehr starken Einfluss auf die literarische Produktion der ganzen Periode. Reste des altschwedischen Flexionssystems haben dank der Reformationsbibel noch ziemlich lange überlebt und die Schriftsprache wurde im wesentlichen durch die Bibeltradition konserviert, weil sie die größte Autorität in der Bildung und Kultur im allgemeinen genoss. Für den Anfang der älteren Neuschwedischen Epoche war typisch, dass die alte und die neue Deklination nebeneinander existierten, was die religiöse Sprache sehr gut reflektiert. Die Übersetzer haben die alten Formen wahrscheinlich aus stilistischen Gründen weiterverwendet, in der Absicht, ein höheres stilistisches Niveau zu schaffen. Sie strebten nach einer festlichen, vornehmen Sprache, darüber hinaus aber auch nach

25 Vgl. z.B. Wortverbindungen wie *i handom*, *stundom*, *lagom*, *i löndom*, *Gudi nog*, *man ur huse* usw.

26 *mödrar* ("Mütter"), *systrar* ("Schwestern"), *döttrar* ("Töchter")

27 *fäder* ("Väter"), *söner* ("Söhne")

Klarheit und Verständlichkeit, was bedeutet, dass die Leser (und Zuhörer) die Sprache der Reformationsbibel einschließlich der alten Substantivformen verstanden haben müssen. Das fortschreitende Verschwinden der alten Kasusformen und die Tendenzen zu einer ausgeglichenen Substantivdeklination sind schon deutlich, aber mit Hilfe der älteren (altschwedischen) Formen gelang es den Übersetzern, die Interpretation des biblischen Textes zu erleichtern (die Wortfolge war noch ziemlich frei, und zwar vor allem dank des reicheren Kasussystems, welches die syntaktische Position z.B. von Akkusativ- und Dativobjekten markierte), und somit haben sie einen sehr eleganten, festlichen Stil geschaffen.

Olaus Petri unterscheidet in derselben Zeit noch drei Genera, was aber oft nur durch die Flexion von Pronomina, Adjektiven und Artikelformen deutlich wird. Seine Sprache ist der Bibelsprache in gewissem Maße ähnlich, doch werden die archaischen Kasusformen in indefiniter Form fast nirgends verwendet. Schon bei diesem Autor kann man sehr gut beobachten, wie die Reduktion des Kasussystems zu einer festen Wortfolge führte, die für die heutige schwedische Sprache charakteristisch ist.

### Quellen:

*Biblia, thet är all then heliga skrift på swensko efter konung Carl then tolftes befallning, 1703.* Stockholm 1978. (Lichtdruck)

*Biblia. Thet är all then helgha scrifft på swensko, 1540-1541.* Malmö 1959-1960. (Lichtdruck)

*Bibel 2000.* Bibelkommissionens översättning 1999, Stockholm: Verbum, 2000.

*Lutherbibel 1912.* <http://www.bibel-online.net/index.html>

### Literaturverzeichnis:

Bergman, Gösta. (1968). *Kortfattad svensk språkhistoria.* Stockholm: Prisma.

Collijn, Isak. (1938). *Gustav Vasas Bibel 1540-1541.* Uppsala.

Danielson, Sylvia. (1976). *Samuel Columbus' språkprogram i En Svensk Ordskötsel.* Acta Universitatis Umensis. Umeå studies in the humanities, 9. Umeå.

Hellquist, Elof. (1902). *Studier i 1600-talets svenska.* Skrifter utg. av Humanistiska vetenskapssamfundet i Upsala VII: 6. Uppsala.

Holm, Gösta. (1967). *Epoker och prosastilar.* Lundastudier i nordisk språkvetenskap 17. Lund: Studentlitteratur.

- Kågerman, Elisabeth. (1985). *Plural av neutra på obetonat -e (Obestämd plural hos neutra med avledningsmorfelet -e mellan omkring 1300 och 1750)*. Lundastudier i nordisk språkvetenskap, A:36. Malmö: Liber/Gleerup.
- Lindquist, Natan. (1929). *Bibelsvenskans medeltida ursprung*. In: Nysvenska studier 8, Uppsala, 165-260.
- Lönnroth, Lars – Delblanc, Sven. (1999). *Den svenska litteraturen, del 1. Från runor till romantik*. Stockholm: Bonniers.
- Pamp, Bengt. (1971). *Svensk språk- och stilhistoria*. Lund: Gleerup.
- Pettersson, Gertrud. (1996). *Svenska språket under sjuhundra år*. Lund: Studentlitteratur.
- Samuelsson, Jan. (2003). *Vasatiden*. In: Evans, Mark. (2003). *Boken om Sveriges historia*. Stockholm: Forum, 101-132.
- Sjögren, Gunnar. (1949). *Om språket i de svenska bibelöversättningarna 1526-1541*. Lund: Gleerup.
- Stadin, Kekke. (2003). *Stormaktstiden*. In: Evans, Mark. (2003). *Boken om Sveriges historia*. Stockholm: Forum, 133-180.
- Ståhle, Carl Ivar. (1970). *Svenskt bibelspråk från 1500-tal till 1900-tal*. Stockholm: Läromedelsförlagen.
- Ståhle, C. I. – Tigerstedt, E. N. (1968). *Sveriges litteratur, del I (Medeltidens och reformationstidens litteratur)*. Stockholm: Bonniers.
- Svenska Akademiens ordbok*. <http://g3.spraakdata.gu.se/saob/>
- Teleman, Ulf – Hellberg, Staffan – Andersson, Erik. (1999). *Svenska Akademiens grammatik*, Stockholm: Norstedts.
- Teleman, Ulf. (2002). *Ära, rikedom och reda. Svensk språkvård och språkpolitik under äldre nyare tid*. Stockholm: Norstedts.
- Wessén, Elias. (1979). *De nordiska språken*. Stockholm: AWE/Gebbers.
- Wessén, Elias. (1941). *Svensk språkhistoria I. Ljudlära och formlära*, Stockholm: Filologiska föreningen vid Stockholms högskola.
- Wessén, Elias. (1943). *Svensk språkhistoria II. Ordbildningslära*. Stockholm: Filologiska föreningen vid Stockholms högskola.
- Wessén, Elias. (1956). *Svensk språkhistoria III. Grundlinjer till en historisk syntax*. Stockholm: Filologiska föreningen vid Stockholms högskola.
- Wollin, Lars. (1987). *Nysvensk bibliografi*. Nordlund 12, skrifter från Institutionen för nordiska språk i Lund, del 1-2, Lund.

